

# Sozialpädagogische Berufsausbildung für Gehörlose

Paul Heeg

„Gehörlose brauchen qualifizierte gehörlose Erzieher und Betreuer.“ Damit dieser Anspruch Realität werden kann, wurde seit 1995 die Gehörlosenfachschule in Rendsburg aufgebaut. Auch im Alter von 5 Jahren ist noch keine Schulroutine eingetreten. In diesem Artikel werden einige der Hintergrundüberlegungen für sozialpädagogische Ausbildungen erläutert.

## 1. Berufliche Ausgangslage

In den letzten Jahren wird die Notwendigkeit immer deutlicher, das Berufsspektrum für Gehörlose zu öffnen. Der Arbeitsmarkt für Absolventen traditioneller Gehörlosenausbildungen hat sich in den letzten Jahren drastisch verkleinert (siehe die Bedeutung dieses Themas auf den letzten DFGS-Jahrestagungen). Die dramatische Arbeitslosigkeit hochgradig hörgeschädigter und gehörloser Menschen trotz beträchtlicher Zuschüsse stellt eine große Herausforderung an das System von Schule und Ausbildung dar.

Die bisher angebotenen Berufe entsprechen oftmals nicht den Neigungen der jungen Menschen. Ein besonderes Problem besteht für junge Hörgeschädigte, die weniger im technischen als im sozialen Bereich Interessen haben. Es fehlen Berufe mit Perspektiven und Aufstiegsmöglichkeiten.

Mangels Alternative befinden sich viele Gehörlose in Berufen, die nicht ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechen. Sie bekommen Stellen, die in der Regel unter den Anforderungen und dem Gehalt ihrer hörenden Kollegen mit vergleichbaren

Abschlüssen liegen. Sie erfüllen diese Aufgaben oft zur Zufriedenheit der Arbeitgeber, zumal sie während der Arbeit nicht durch Kommunikation abgelenkt sind. Um so erstaunter sind Mitarbeiter und Vorgesetzte, wenn es zu Problemen am Arbeitsplatz kommt: Unerwartete Wutausbrüche und Verweigerung, „unerklärlicher“ psychosomatisch bedingter Krankenstand.

## 2. Umfeld: Anerkennung der Gebärdensprache

Sozialpädagogische Ausbildung für Gehörlose ist aber mehr als eine „Nischenausbildung“ für einen Personenkreis mit hohen kommunikativen aber geringen auditiven Fähigkeiten. Vielmehr steht da-hinter die Erfahrung, dass Betroffene in besonderer Weise einen Zugang zu anderen Gehörlosen haben, dass sie aber auch eine hohe professionelle Ausbildung benötigen, weil sie mit Problemen konfrontiert werden, die von ihren hörenden KollegInnen nicht wahrgenommen werden können. Auch mit der wachsenden politischen Anerkennung der Gebärdensprache werden entsprechende Qualifikationen für jede Einrichtung unumgänglich. Ohne gut ausgebildete pädagogisch arbeitende KollegInnen bleibt die Anerkennung der Gebärdensprache jedoch ein Lippenbekenntnis. (vgl. hierzu die Artikel zur Jubiläumsausgabe von DAS ZEICHEN).

Die Gehörlosenfachschule in Rendsburg hat (ebenso wie der Modellstudiengang Sozialpädagogik in Potsdam) ihre Wurzeln in der Gebärdensprachbewegung. Trotzdem versteht sie sich nicht als „Bekanntmachungsschule“, weil ihr Ziel auf eine möglichst professionelle Ausbildung und nicht auf die Durchsetzung von Interessen der Gehörlosen gerichtet ist. Es soll durch die Ausbildung gelernt werden, zu den zu betreuenden Personen professionelle Distanz und zu hörenden Kollegen auch bei kommunikativen Defiziten kooperative Beziehungen aufzubauen (siehe Abschnitt 6).

Gebärdensprache bietet zudem einen weiteren Vorteil: Bei Verwendung von Gebärdensprache können Gehörlose auch komplexe oder abstrakte Inhaltsbereiche erlernen, für die eine lautsprachliche Vermittlung sehr aufwendig und zeitraubend ist. Die oft komplexen sozialpädagogischen Theorien sind ohne DGS kaum zu vermitteln. Z.B. sind die Möglichkeiten des Gebärdensprachraumes für die Darstellung abstrakter

Inhalte und Modelle besonders geeignet. Durch Positionierung im Raum können vernetzte Zusammenhänge vermittelt werden, die in der Linearität der Lautsprache komplexe Satzbaumuster erfordern, welche von prälingual Gehörlosen in der Regel nicht beherrscht werden.

**3. Ausbildungen für soziale Berufe für Gehörlose**

## 3. Ausbildungen für soziale Berufe für Gehörlose

Seit 1994 besteht ein Modellstudiengang an der Fachhochschule in Potsdam für den Studiengang Sozialpädagogik, Sozialarbeit. Seit 1995 werden an der Fachschule für Sozialpädagogik in Rendsburg ErzieherInnen ausgebildet. Seit September 2000 erfolgt in Rendsburg die Ausbildung zu sozialpädagogischen Assistentinnen und Assistenten. In Essen besteht eine Ausbildung zur Kinderpflegerin mit überwiegend schwerhörigen SchülerInnen, in Leipzig werden hörgeschädigte HeilerziehungspflegerInnen integriert beschult.

Die Gehörlosenfachschule des IBAF in Rendsburg besteht zur Zeit aus zwei Klassen. Die Fachschule für Sozialpädagogik bildet Gehörlose und hochgradig Schwerhörige zur

staatlich anerkannten Erzieherin / zum staatlich anerkannten Erzieher aus. Diese Ausbildung dauert 3 Jahre mit integrierten Praktika von insgesamt 40 Wochen. Sie ist vom zuständigen Arbeitsamt Neumünster als Umschulung anerkannt. Voraussetzungen sind Realschulabschluss und abgeschlossene Berufsausbildung, ersatzweise (Fach-)Abitur. Der neue Ausbildungsgang beginnt im April 2001. InteressentInnen können sich noch melden.

Die Berufsfachschule für Sozialpädagogik bildet zur staatlich anerkannten Sozialpädagogischen Assistentin / zum staatlich anerkannten Sozialpädagogischen Assistenten aus. Die Ausbildung dauert 2 Jahre mit integrierten Praktika von insgesamt 20 Wochen. Voraussetzung ist ein Realschulabschluss. Die nächste Klasse beginnt im September 2001. Die Berufsfachschule erfüllt den schulischen Teil einer Ausbildungsmaßnahme des Theodor-Schäfer-Berufsbildungswerks, dessen Zentrale sich in Husum befindet.

## 4. Arbeitsmarkt

Für den Beruf der Erzieherin liegen Erfahrungen zur Vermittlung in den Arbeitsmarkt vor. Es konnten ca.

80 % in den ersten Arbeitsmarkt mit dauerhaften Einstellungen vermittelt werden. Es gibt eine ausreichende Zahl freier Stellen, allerdings nicht immer in der Nähe des gewünschten Wohnortes. Einige ErzieherInnen streben eine Weiterqualifizierung in Form eines Studiums an. In folgenden Einrichtungen sind AbsolventInnen unserer Ausbildung tätig:

- Internate: Würzburg, Halberstadt, Erfurt, Neuwied, Rendsburg
- Wohngruppen für Mehrfach behinderte: Euskirchen
- Gehörlosenseelsorge: Nürnberg
- Frühförderung und Familienhilfe: Dortmund
- Rehabilitation und Bildung: Köln
- Jugendhilfe: Hamburg

Die Arbeitsplätze für Personen mit sozialpädagogischer Fachschulbildung finden sich vor allem in Einrichtungen für hörgeschädigte und mehrfach behinderte Menschen. Es wird von den gehörlosen MitarbeiterInnen auch erwartet, dass sie durch muttersprachliche Gebärdensprache im Bereich der Kommunikation, beim Aufbau von Selbstständigkeit, bei der Motivierung zu Aktivitäten sowie bei der Wissensvermittlung tätig werden.

### 5. Besondere Anforderungen bei der Ausbildung

Die Ausbildungen stehen in dem Spannungsfeld jeder Pädagogik, welches sich bei den Gehörlosen SchülerInnen besonders auswirkt: Die SchülerInnen kommen aus Einrichtungen, in denen sie in der Regel stark betreut wurden. Sie selbst benötigen z.T. auch noch Betreuung. Sie sollen so qualifiziert werden, dass schrittweise in die Lage kommen, selbst erzieherisch tätig zu sein.

Sozialpädagogische Ausbildung ist zu einem wesentlichen Teil Persönlichkeitsbildung (vgl.: Richtlinien zur Erzieherausbildung des Landes Schleswig-Holstein; ähnlich z.B. auch NRW). Die Erzieherausbildung geht weg von der Vermittlung von Sachinhalten in Fächern hin zu Schlüsselqualifikationen. Was für den Beruf wichtig ist, wird bei den Praxisbesuchen deutlich:

- Eigene Soziale Kompetenz und Gruppenverhalten
- Reflexionsfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit mit hörenden KollegInnen
- Selbstständigkeit im Alltag.

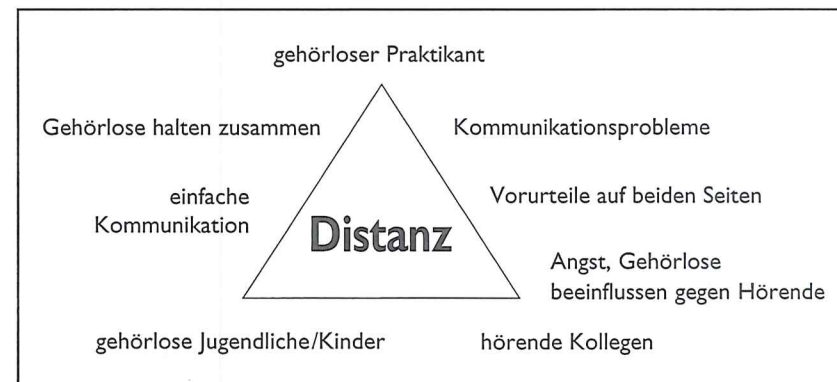
Die Beobachtung: Theorie ist sinnlos, wenn sie nicht so weit transformiert

wird, dass sie auch unter Alltagsstress noch nützlich ist. Dies gilt insbesondere für Gehörlose, deren Lernstil vor allem vom Auswendiglernen geprägt ist. Wohl jede weiterführende Schule führt Klage über ihre Vorgänger: Es fehlt vor allem die Fähigkeit zur selbstständigen neugierigen Auseinandersetzung mit einer Fragestellung.

### 6. Exemplarisch: die Arbeit am Beziehungsdreieck

Die Richtlinien für die sozialpädagogischen Ausbildungen messen dem Erlernen einer erzieherischen Rolle einen zentralen Stellenwert bei. Es ist die Aufgabe von Schule den jungen Menschen „beizubringen“, wie sie im Arbeitsbereich Beziehungen aufbauen können, die für die Betreuten (hörgeschädigte Kinder, Jugendliche, Erwachsene mit unterschiedlichen Behinderungsformen) fruchtbar sind und zugleich die persönliche Sicherheit zu geben, die eine lange Verweildauer im Beruf ermöglicht.

Die Arbeit am Beziehungsdreieck durchzieht die gesamte Ausbildung. Sie wird im Zusammenhang mit der Besprechung von Erfahrungen aus dem



Das Beziehungsdreieck

Unterstufenpraktikum eingeführt.

#### Die PraktikantInnen berichten:

- dass Gruppenmitglieder ihnen im Vertrauen auf Verschwiegenheit Regelverstöße mitteilen und sie dadurch in einen Loyalitätskonflikt kommen.
- dass sie sich von anderen hörenden PraktikantInnen oder ErzieherInnen wie deren Klientel behandelt fühlen.
- dass sie ihre Pausen mit den Kindern / Jugendlichen verbracht haben, weil ihnen die Kommunikation mit hörenden KollegInnen zu anstrengend ist.

- dass die AusbilderInnen ihnen gegenüber hilflos sind und entweder zu wenig oder zu viel Rücksicht nehmen.
- dass die Hörenden entweder einen unzugänglichen Redeschwall oder Baby-sprache verwenden.

Das Problem, dass PraktikantInnen in Rollenkonflikte kommen, weil sie sich stark mit den von ihnen zu betreuenden Personen identifizieren, gibt es auch bei Hörenden. Bei den Gehörlosen gibt es zusätzlich oft eine kommunikative Grenze zu den fast ausschließlich hörenden ErzieherInnen und Vorbe-

halte gegenüber Hörenden im Allgemeinen durch unverarbeitete eigene negative Erfahrungen. Es kann zu einer Verbrüderung kommen, die sozialpädagogisches Lernen erschwert.

Die Einübung von professioneller Distanz erfolgt vor allem durch Rollenspiele. Die Person mit der Praktikantenrolle probiert dabei verschiedene Verhaltensweisen aus. Die Aufgabe der MitspielerInnen ist es, ihre Gedanken zu gebärden und die entsprechenden Handlungen weiterzuspielen, z.B. auf Seiten des Teams die Praktikantin von internen Informationen auszuschließen, damit sie nichts verrät

oder auf Seiten der Jugendlichen die Praktikantin für diverse Zwecke auszunutzen.

Im Anschluss werden Fachbegriffe und -gebärden wie z.B. Distanz, Professionalität, Verbrüderung, Erzieherrolle erarbeitet.

Zur Herstellung einer Rollenstabilität haben sich dabei zwei pragmatische Tipps bewährt:

1. Die Praktikantin teilt den Jugendlichen / Kindern mit, dass sie „alles verrät“, wenn sie einen Regelverstoß mitbekommt und alle Informationen weitergibt. Erst im Folgepraktikum können einzelne Gespräche als vertraulich markiert werden.
2. Zur Erreichung von fachlicher Anerkennung durch die Anleiter sollte die Praktikantin das Gespräch mit dem einzelnen Anleiter suchen und dabei beiläufig auch bekannte Fachbegriffe benutzen.

#### 7. Ausblick

Gehörlose können erzieherische Berufe erlernen und im Beruf erfolgreich sein. Initiativen der bilingualen Erziehung oder

bewussten Gehörlosenarbeit (wie z.B. der Kinderpark der evangelischen Gehörlosen-seelsorge in Nürnberg) benötigen dringend muttersprachlich gebärdenkompetente Mitarbeiter. Gute Berufschancen bestehen auch in Bereichen, in denen Hörende besondere Schwierigkeiten haben: In der Arbeit mit Hörgeschädigten mit zusätzlichen Behinderungen, mit Jugendlichen, bei denen die bisherige (nicht nur hörgerichtete) Pädagogik keinen Erfolg gezeitigt hat sowie bei Quereinsteigern (Ausiedlerkindern, Flüchtlingen). All dies sind keine einfachen Bereiche und Schule wäre vermessen, wollte sie dafür abschließend qualifizieren. Deshalb möchte die Gehörlosenfachschule in Zukunft auch Weiterbildungen in dem Bereich anbieten.

Wer Informationen z.B. über die Ausbildung zur Erzieherin oder zur sozialpädagogischen Assistentin möchte schreibt an:

*Dr. Paul Heeg*  
*Gehörlosenfachschule des IBAF*  
*Arsenalstraße 2-10*  
*24768 Rendsburg*  
*paul.heeg@ibaf.de*  
*Tel.: 04331 12670*  
*Fax: 04331 126714*

## Protokoll der Mitgliederversammlung des DFGS vom 17. II. 2000 in Potsdam

Die Einladung erfolgte auf postalischem Wege fristgerecht am 15. 10. 2000.

Die Mitgliederversammlung findet in der Förderschule Wilhelm von Türk statt. Beginn: 18.10 Uhr

#### Die Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Protokoll der letzten Mitgliederversammlung
3. Bericht des Vorstandes
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Satzungsänderung wegen Erlangung der Gemeinnützigkeit
7. DFGS-Tagung 2001
8. Neufestlegung der Mitgliedsbeiträge
9. Verschiedenes

#### Zu 1.:

Der 1. Vorsitzende M. Wloka begrüßt die Verbandsmitglieder und stellt die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

#### Zu 2.:

Das Protokoll der letztjährigen Mitgliederversammlung, veröffentlicht im *forum* 1/2000, wird einstimmig angenommen.

#### Zu 3.:

Im Berichtszeitraum fanden insgesamt 5 Vorstandssitzungen mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten statt:

#### 29.01.2000 in Essen

- Rückblick auf die Jahrestagung in München
- Vorbereitung der nächsten Tagung in Potsdam
- Arbeitsteilung in der Vorstandsarbeit
- Nachrichten aus der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Gehörlosen und Schwerhörigen,
- Information durch Burkard Hochmuth

#### 25.03.2000 in Berlin

- Erarbeitung eines Ablaufplans zur Tagung Potsdam
- Referate und Workshopangebote
- Inhaltliche Schwerpunkte der Workshops und Auswahl von Referenten
- Layout zur Präsentation, Plakatgestaltung

#### 17.06.2000 in Potsdam

- Sichtung der Räumlichkeiten
- Absprache mit der Schulleitung der Wilhelm von Türk-Schule
- Installation von IT-Medien
- Fragen zur Unterbringung und Verpflegung

#### 21.10.2000 in Münster

- Organisationsfragen zur Tagung, Aufgabenverteilung
- Satzungsänderung zur Erlangung der Gemeinnützigkeit
- Werbung, Ansprechpartner in den Bundesländern

#### 17.11.2000 in Potsdam

- Organisationsprobleme
- Mitgliederversammlung
- DFGS Brief zur Neuordnung von Hörgeschädigtenschulen des LVR in NRW
- DFGS-Tagung 2001

#### Weitere Aktivitäten der Vorstandsmitglieder:

- P. Bergmann initiiert in den Bundesländern Ansprechpartner für DFGS-Mitglieder zu gewinnen.
- K.-B. Günther erklärt die „Nordlastigkeit“ des Verbands und spricht sich für eine Ausweitung aus.
- Nach kurzer Diskussion einigt sich die Mitgliederversammlung darauf, nicht in den Bundesländern, sondern an den verschiedenen Schulen Ansprechpartner zu finden. Es wird von den Mitgliedern vorgeschlagen einen sog. Flyer zu entwerfen und diesen als Werbung für unseren Verband an den Schulen zu verteilen. Anregungen zum Text, bzw. Entwurf nimmt der Vorstand entgegen; Ideen könnten auch ins Internet gestellt werden.

- Eva Kammerer und Peter Bergmann berichten von der Anhörung zur Neuordnung der Schwerhörigen- und Gehörlosenschulen im Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Verschiedenste Disziplinen, Ein-